

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 25/2 (1998)

DOI: 0.11588/fr.1998.2.61373

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

abenteuerliche Geschichte mit geschichtlichem Abenteuer zu verbinden, ist alles in allem nicht uninteressant, beschreibt er doch die Anfälligkeiten eines besonderen Menschenschlages für die Unwägbarkeiten des Schicksals unter bestimmten historischen Rahmenbedingungen. Mit dem Ancien Régime allerdings gingen auch seine Abenteurer unter. Neue Abenteurertypen sollten folgen; und wahrscheinlich haben die erfundenen Gestalten des 19. Jahrhunderts – von Lederstrumpf bis Winnetou, von den drei Musketieren bis zum Grafen von Monte-Cristo – weit mehr Faszination ausgeübt als Casanova und Konsorten.

Friedhelm BECKMANN, Düsseldorf

Raymond TROUSSON, Frédéric S. EIGELDINGER (Hg.), Dictionnaire de Jean-Jacques Rousseau, Paris (Honoré Champion) 1996, 961 S. (Dictionnaires & Références, 1).

Wo eine andere übersichtliche Darbietungsform auf Grund der zu gewaltigen Stoffmenge versagt, ist das Lexikon mit seiner alphabetischen Ordnung das letzte Mittel, um in Buchform das Bedürfnis nach rascher Information zu befriedigen. Die Geschichte der Wörterbücher und Enzyklopädien, die nicht zufällig im Zeitalter der Aufklärung ihren Siegeszug begannen, legt davon ein lebendiges Zeugnis ab.

Wie in anderen Bereichen war auch hier im Laufe der Entwicklung eine Spezialisierung zu verzeichnen. So gehören Literatur- und Kunstlexika, die im nationalen oder internationalen Rahmen Auskunft geben über Autoren, Werke, Stilrichtungen, Begriffe etc., seit langem zum festen Bestandteil an Nachschlagewerken einer jeden Bibliothek. In neuerer Zeit gibt es nun auch Bemühungen, die Lebens- und Werkgeschichte von Einzelautoren, die bislang nur in umfänglichen Monographien abgehandelt wurde, alphabetisch aufzuschlüsseln. Gegenstand solchen Bemühens ist im Bereich der französischen Aufklärung nach Voltaire mit seinen zahlreichen philosophisch-polemischen, dichterischen und historiographischen Werken (»Dictionnaire de Voltaire«, Bruxelles 1994) nunmehr auch J.-J. Rousseau (1712–1778).

Dieser ist nicht nur einer der bedeutensten, sondern auch einer der bis in die Gegenwart sehr kontrovers diskutierten Autoren der französischen Aufklärung. In seinen Werken zu Philosophie, Politik und Pädagogik wirft er Fragen auf, die noch heute hochaktuell und umstritten sind. Mit seiner dialektischen Geschichtskonzeption und der Kritik am linearen Fortschrittsglauben der Aufklärer im »Discours sur les sciences et les arts« (1750), mit seiner Analyse der Ursachen für die Ungleichheit unter den Menschen im »Discours sur l'inégalité« (1755), mit seinem Eintreten für eine natürliche Erziehung im »Emile« (1762) und seinen Entwürfen für eine gerechtere Gesellschaft, darunter der berühmte »Contrat social« (1762), brachte er die Gemüter nicht nur in seiner Zeit in Wallung. Letzteres Werk bildete bekanntlich einen wichtigen Bezugspunkt der politischen Auseinandersetzungen in der Französischen Revolution von 1789. Aber auch auf dem Gebiet der Sprachgeschichte, der Erzählliteratur und der Musik setzte Rousseau neue Maßstäbe. Seine zahlreichen Musikartikel für die »Encyclopédie«, die er darauf im »Dictionnaire de musique« (1768) vereinigte, trugen ihm den Titel eines »Descartes der Musik« (D'Alembert) ein. Mit seinem Roman »La Nouvelle Héloïse«, in dem er für das natürliche Recht auf Liebe über die Standes-schranken hinweg eintrat und ein psychologisch tief ausgelotetes Liebesdrama in enger Verflechtung mit einem neuartig-gefühlvollen Naturerleben darstellte und mit einem gesellschaftsreformerischen Anliegen verknüpfte, übte er einen richtungweisenden Einfluß auf die europäische Romantik aus.

Die inzwischen zum vielfältigen Werk Rousseaus erschienenen Studien sind Legion. Widmete sich anfangs vor allem die »Société J.-J. Rousseau de Genève« (gegründet 1904) mit ihren sich inzwischen auf vierzig Bände belaufenden »Annales« der Pflege seines Werkes, so erlebte die Rousseau-Forschung seit den fünfziger Jahren einen neuen Aufschwung.

Mit der fünfbändigen Pléiade-Ausgabe seiner »Œuvres complètes« (Paris 1959–1995) sowie mit der von R. A. LEIGH begründeten Edition seiner »Correspondance complète« (bisher 51 Bände, Genève, dann Oxford 1965–1995) wurde eine zuverlässige Materialgrundlage geschaffen. Die wissenschaftlichen Veranstaltungen zum 200. Todestag Rousseaus (1978) und zum Revolutionsjubiläum (1989) förderten dieses Interesse.

Mit dem vorliegenden »Dictionnaire«, an dem fünfundneunzig Wissenschaftler aus Europa und Übersee mitarbeiteten, soll der Zugang zu den vielfältigen Aspekten von Rousseaus Leben und Werk auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes erleichtert werden. Im Unterschied zum »Dictionnaire de Voltaire«, für das ebenfalls R. Trousson als Herausgeber mitverantwortlich zeichnete, und auch zu dem zuvor erschienenen »Rousseau Dictionary« von N. J. H. DENT (Oxford, Blackwell, 1992, 279 S.) sind hier jedoch nicht nur die Werke und einige wichtige Themen Gegenstand der Artikel. Vielmehr wurde die thematische Aufgliederung entschieden erweitert; ferner wurden mit der Behandlung von Bezugspersonen und geographischen Orten weitere wichtige Bereiche einbezogen.

Die ca. siebenhundert Artikel des »Dictionnaire« lassen sich in vier Kategorien einteilen. Zu einer ersten Kategorie gehören die Einträge zu den Werken Rousseaus, darunter auch kleinste Schriften und Fragmente. Textgrundlage bildet die erwähnte Pléiade-Ausgabe der »Œuvres complètes«. Die Artikel führen die hauptsächlichsten frühen Editionen sowie die Manuskripte mit ihren Standorten an. Sie enthalten ferner eine Textanalyse und deren Kommentierung auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes. Zum Schluß wird auf die Edition in der Werkausgabe und auf Erwähnungen in der »Correspondance complète« verwiesen; ferner werden die wichtigsten Werke der Sekundärliteratur genannt.

Eine zweite Kategorie von Artikeln behandelt Personen unter dem Blickwinkel ihrer Beziehung zu Rousseau. Dabei geht er einerseits um historische Gestalten, die für Rousseaus geistige Entwicklung bedeutsam waren, von Homer, Plato und Plutarch bis hin zu Hobbes, Spinoza, Leibniz und Locke, und andererseits um Zeitgenossen von ihm, mit denen er direkt verkehrte oder mit denen er sich auseinandergesetzt hat. Neben Artikeln zu bekannten Aufklärern wie Diderot, D'Alembert, Voltaire, Montesquieu, d'Holbach, Grimm oder Hume, zu Monarchen wie Friedrich II. und Stanislas Leszczyński, gibt es daher auch viele zu weniger bedeutenden Personen, u. a. aus dem Kreis der Schweizer Pastoren und Gelehrten sowie aus dem internationalen Umfeld bis hin zum Berliner Akademiesekretär J.-H.-S. Formey. Eine ausführliche Behandlung erfahren auch Personen, die im Privatleben Rousseaus eine wichtige Rolle spielten, wie seine Lebensgefährtin Thérèse Levasseur und ihre Familie.

Eine dritte Kategorie umfaßt Orts- und Ländernamen bzw. Landschaftsbezeichnungen, sei es, daß sich Rousseau dort aufgehalten hat, daß die Orte, wie »Dijon«, in anderer Weise für ihn bedeutsam waren oder daß sie wie »Alpes« oder »Valais« Bezugspunkte in seinem literarischen Schaffen abgaben. Man findet in diesen Beiträgen u. a. Angaben zu seinen Aufenthalten, zu den Besuchern, die er empfangen hat, wie auch zu seiner literarischen Tätigkeit.

Eine vierte Kategorie schließlich wird von den Themen gebildet, die in mehr als zweihundert Stichworten erfaßt werden. Dabei ist es unumgänglich, daß oft mehrere Stichworte konsultiert werden müssen. Hilfreich ist, daß in den Beiträgen vorkommende Namen und Begriffe, die einen eigenen Artikel erhielten, gekennzeichnet sind. Darüber hinaus gibt es aber auch direkte Verweise auf weitere Artikel wie z. B. in »Persécutions« auf »Complot« und auf »Détracteurs, accusations«.

Mit Stichworten wie »Art(s) et littérature«, »Education«, »Histoire«, »Langage«, »Musique«, »Philosophie«, »Politique«, »Religion«, werden gewissermaßen die Interessenbereiche Rousseaus abgesteckt und im Überblick dargestellt. Diese werden dann in eine Vielzahl von Themen unterteilt, die eigene Artikel erhielten. So befassen sich mit den politischen Anschauungen und Auseinandersetzungen Rousseaus die Artikel »Aristocratie«,

»Démocratie«, »Tyrannie/Despotisme«, »Monarchie«, mit den philosophischen »Athéisme«, »Déisme, théisme«, »Matérialisme« und mit den religiösen »Bible«, »Christianisme«, »Dieu«, »Jansénisme«, »Protestantisme«, um nur einige Beispiele willkürlich herauszugreifen. Eine Fülle von Stichworten betrifft schließlich solche Begriffe, die für das rousseausche Denken zentrale Bedeutung besaßen, wie »Amour de soi/amour propre«, »Citoyen«, »Civilisation/corruption«, »Contrat social«, (zusätzlich zu dem das Werk betreffenden Artikel »Du contrat social«), »Division du travail«, »Droit naturel«, »Etat de nature«, »Passions«, »Sauvage (bon)«, »Rêverie«, Rousseaus Devise »Vitam impendere vero« oder »Volonté (particulière, de tous, générale«).

Nachruhm und Einflußnahme Rousseaus sowie die Auseinandersetzungen mit seinem Denken wurden, außer in Zusammenhang mit Werken wie dem »Emile«, summarisch vor allem in den Artikeln »Commémoration«, »Réception«, »Révolution (Rousseau dans la)«, »Totalitarisme de Rousseau?« und »Totalitarisme (histoire de la critique)« behandelt. Besonders in den beiden letzteren wird auf die politische Brisanz seines Werkes eingegangen und im Einklang mit neuen Forschungen jenen anachronistischen Interpretationen entgegengetreten, die Rousseau zum geistigen Stammvater faschistischer und stalinistischer Diktaturen machen wollten.

Schließlich vermittelt eine Serie von Artikeln wichtige Informationen über Stand und Entwicklung der Forschungen zu Rousseau. Dazu gehören die Artikel »Bibliographie rousseauiste«, »Collections et Musées« mit einer Präsentation von sechs Rousseau-Museen in der Schweiz und Frankreich, »Correspondance et correspondants«, »Iconographie«, »Institutions rousseauistes«, unter denen auch internationale Rousseau-Gesellschaften und Forschungsteams genannt werden, »Manuscrits (auch: disparus) de Rousseau«, schließlich Artikel zur Geschichte der »Œuvres complètes« und zu den »Revue rousseauistes«. Alle Artikel, dies sei hier wiederholt, enthalten weiterführende bibliographische Hinweise.

Es ist keine Frage, daß ein solches »Dictionnaire« nie vollständig sein kann, weder in bezug auf die besprochenen Personen noch auf die Themen, die sich durchaus weiter aufteilen ließen. Immer werden Wünsche offen bleiben. Erstaunen mag es dennoch, daß in der Rousseau-Diskussion so eingebürgerte Begriffe wie »préromantisme« oder auch »rousseauisme« nicht als Stichworte vorkommen. Gerade zur umstrittenen Präromantiktheorie hätte man sich eine Positionsbestimmung gewünscht. Auf den zweiten Begriff und seine Ambivalenz wird zwar im Artikel »Réception« kurz eingegangen; doch auch hier hätte man eine kritische Erläuterung erwartet.

Eine Liste aller Artikel am Schluß des Bandes erleichtert die Orientierung. Daß aber im Gegensatz zum »Dictionnaire de Voltaire« die Herausgeber keine Zeittafel mit den Lebensdaten Rousseaus aufgenommen und auch auf ein Register mit den im »Dictionnaire« vorkommenden Personen- und Ortsnamen verzichtet haben, ist zu bedauern. Diese Benutzerhilfe sollte bei einer Neuauflage unbedingt nachgeliefert werden.

Insgesamt aber kann man den Gebrauchswert dieses sehr informativen Nachschlagewerks kaum hoch genug veranschlagen. Mit seinen wissenschaftlich fundierten Artikeln, die über die engere Kenntnis Rousseaus hinaus dem ganzen Beziehungsreichtum seines Lebens und seines Werkes Rechnung zu tragen suchen, bietet es sowohl dem auf schnelle Information bedachten »dix-huitiémiste« als auch dem interessierten Laien eine reichhaltige Quelle.

Rolf GEISSLER, Berlin